

etwas übermüthig; doch Ihr werdet bald näher mit einander bekannt werden.“ Dann wieder zu Martine gewandt, fuhr sie fort: „Du solltest ernster, stiller sein, Du weißt, wie krank Dein Papa ist.“

Ein Schatten flog über Martine's Züge. „Ist er kränker geworden?“ sagte sie mit traurigem Tone.

„Er ist nicht besser — sei ernster, sage ich Dir, es ziemt sich eher für Dich, besonders jetzt.“

Martine seufzte tief. „Ich wußte nicht, daß Papa so schlimm ist,“ sagte sie niedergeschlagen mit verhaltenen Thränen.

„Nun, wir wollen hoffen, daß es sich zur Besserung wende,“ sagte die Tante. „Doch muß man auch auf Schlimmes gefaßt sein. — Aber geh mit Elisen in den Garten, oder unterhalte Dich hier mit ihr.“

Die Tante ging fort, indem sie so sprach und wir waren allein.

4.

Martine stand einige Secunden unbeweglich da; dann seufzte sie tief. „Der arme gute Papa!“ sagte sie leise vor sich hin, und da ich ganz vergessen schien, befiel mich Beklommenheit; ich seufzte auch.

Sie sah mich an und zwang sich zu einer heitern Miene. „Komm,“ sagte sie, „ich will Dir meine Pensions-Ausstattung zeigen.“ Sie zog mich in das Kabinet und öffnete Schränke und Kommode.

Da sah ich denn feine Leinwand, Nachtzeug, Unterkleider, Strümpfe, Alles Duzendweise niedlich und zierlich aufgeschichtet — im Schranke hingen die Kleider, ein volles Duzend, Alles nach dem neuesten Schnitt in dem feinsten Stoffe; Schuhe, über ein Duzend Paar, alle feinste Sorte.